

Der Weg der Wünsche nach St. Wolfgang

■ KERSTIN OPPELT



Kerstin Oppelt ist Doktorandin der technischen Wissenschaften an der JKU Linz und arbeitet dort am Institut für anorganische Chemie.

Die Sternwallfahrt der Katholischen Hochschuljugend Österreichs KHJÖ fand zu Christi Himmelfahrt (17.–20. Mai 2012) statt. Wallfahrtsgruppen aus den Hochschulorten Linz/Wien, Salzburg und Graz/Leoben pilgerten nach Strobl, um den letzten Teil des Weges nach St. Wolfgang dann gemeinsam zurückzulegen. Die Gruppe aus Linz wurde von Robert Kaspar geführt und von Markus Schlagnitweit, dem geistlichen Assistenten der KHJÖ, begleitet. Die Gruppe aus Graz war mit Alois Kölbl, Grazer Hoschschulseelsorger, und Pater Albert Holzknacht SJ unterwegs und kam von Bad Goisern aus über die Goiserer Hütte, Rußbach und die Postalm nach Strobl. Die Salzburger starteten am Freitag in Neumarkt am Wallersee und gingen über den Irrsee nach Zell am Moos. Am nächsten Tag setzten sie den Weg über den Mondsee nach St. Gilgen fort und erreichten am Abend Strobl.

Unser Wallfahrtsziel St. Wolfgang ist nach dem heiligen Wolfgang benannt, der um 976 Bischof von Regensburg war und 1052 heiliggesprochen wurde, zahlreiche Legenden um Wundertaten und Heilungen trugen zur Verbreitung des Wolfgangkultes bei. Ab 1291 gibt es urkundliche Berichte von Wallfahrten zu einer von Wolfgang angeblich eigenhändig erbauten Kirche. Anfang des 14. Jahrhunderts errichtete man

ein großes Pilgerhaus, das später ausgebaut wurde, um dem Strom der Pilger Platz zu schaffen, da St. Wolfgang vor allem im 15. und 16. Jahrhundert neben Rom, Aachen und Einsiedeln einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte in Europa war.¹

Der Weg der Linzer KHJ

Aufgrund der Niederschläge und relativ starker Schneefälle in höheren Lagen hatte sich unsere Route im Vorfeld verändert. Die ursprünglich geplante Überschreitung des Hölleengebirges vom Feuerkogel über die Rieder Hütte zum Hochleckenhaus fiel dem Wetter zum Opfer. Wir erreichten die Rieder Hütte deshalb nicht über den Feuerkogel, sondern auf direktem Weg von der Bahnhofstabelle Steinkogel bei Ebensee über die Vordere Spitzalm.

Nach einer gemeinsamen Andacht in Steinkogel brachen wir auf. Statt der geplanten vier bis viereinhalb Stunden benötigten wir sechs Stunden und etliche Pausen um die Hütte zu erreichen, weil der Schnee ab der Hälfte der zu überwindenden 1400 hm zumeist knietief war. Robert Kaspar ging die meiste Zeit voran und spurte fast den ganzen Weg. Der Aufstieg durch den nur leicht feuchten Neuschnee war wunderschön. Teilweise vernahm man neben dem eigenen Atem nur das Knarzen des Schnees unter den Schuhen. Viele von uns waren mit der Anstrengung beschäftigt und damit, Schritt für Schritt Roberts Spuren zu folgen, beinahe hätten wir das trotz leichter Bewölkung bemerkenswerte Panorama übersehen. Vor allem der nahe Traunstein bildete einen markanten Punkt in der Bergwelt des Salzkammerguts.

Der bei der kurzen Andacht in Steinkogel vorgeschlagene Weggedanke, sich über seine Wünsche für diese Wallfahrt klar zu

1) Peter Pfarl: *Überlegungen zur Frühgeschichte von St. Wolfgang am Abersee*. In: *Oberösterreichische Heimatblätter* 47 (1993) 4, S. 253–272.



Blick auf den Wolfgangsee

werden und darüber nachzudenken wie gerecht sie sind, ganz im Sinne des Jahresthemas der KHJ Linz. Aber die Gedanken daran wichen im Zuge des Aufstiegs teilweise dem existentiellen Bedürfnis nach Erholung... Alle waren schließlich froh, die Rieder Hütte (1765 m) zu erreichen. Zur Unterhaltung nach dem Abendlob spielte ein netter Gast auf der Gitarre einige Austropop-Lieder auf.

Am Freitag konnte man gegen 5:15 Uhr den Sonnenaufgang hinter dem Traunstein von einem Hügel neben der Hütte aus gut beobachten. Der Himmel spielte ein Farbenkonzert von Rosa über Orange nach Hellblau, der abnehmende Mond war noch als dünne Sichel zu sehen. Nach dem Frühstück und dem Morgenlob unterwegs in der Sonne bestiegen wir noch rasch den nahegelegenen Großen Höllkogel (1862m). Vom Gipfel des höchsten Berges des Hölleengebirges aus hatten wir bei wolkenlosem Himmel ein Gipfelfoto gemacht und die überwältigende Aussicht auf den Dachstein und weiter entfernte Gipfel genossen. Dann stiegen wir nach Langwies im Trauntal ab, und gingen entlang der Traun weiter nach Bad Ischl. Nach dem Abendessen konnten wir vom Kalvarienberg aus das Panorama über der Stadt genießen und den dortigen Kräutergarten neben dem Weg bewundern. Am nächsten Morgen wurde Markus Schlagnitweit für die Sendung „Feierabend“ gefilmt, auch bei der Andacht in der Kalvarienbergkirche. Der Weggedanke für diesen Tag war: „Was sind meine Sicherheiten und wie sicher sind sie wirklich?“ nach dem Impuls durch das Evangelium vom reichen Mann, der Jesus gefragt hatte, wie er ihm nachfolgen könnte (Mt 19,16–30) und der all sein Hab und Gut zurücklassen sollte. Bei der Frage nach den Sicherheiten kam der Gedanke an die Lern- und Arbeitssituation von Studierenden und JungakademikerInnen mit befristeten, teilweise prekären Arbeitsverhältnissen auf.

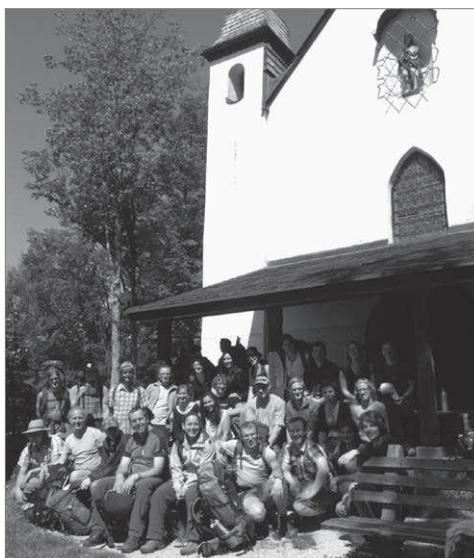
Etappenziel am dritten Tag war Strobl am Wolfgangsee. Wir erreichten den Ort über den zwischen bewaldeten Hügeln gelegenen Nussensee, wo wir eine (Bade-)pause einlegten. In Strobl trafen wir die Gruppen aus den anderen Hochschulorten

(Graz/Leoben und Salzburg). Nach dem Schwimmen im Wolfgangsee bei 14°C Wassertemperatur gab es ein gemeinsames Abendessen. Anschließend feierten wir die Vesper in der Pfarrkirche und verbrachten noch einen gemütlichen Abend, an dem wir einander von unseren Pilgerreisen erzählen konnten.

Gemeinsam nach St. Wolfgang

Am Sonntag gingen wir nach dem Frühstück noch eine gute Stunde nach St. Wolfgang, wo wir mit Markus die WallfahrerInnenmesse in der dortigen Kalvarienbergkirche feierten, unterbrochen von Böllerschüssen zu Ehren des achtzigsten Geburtstages des Altpfarrers, die das alte Gemäuer der Kirche erzittern ließen. Den Wallfahrtssegen spendete Albert Holzknicht dann vor der berühmten Pfarrkirche im Ort, die wir wegen des laufenden Betriebes (Taufen und andere Feierlichkeiten) nur kurz besichtigen konnten. Zuvor gab Alois Kölbl noch eine kunsthistorische Einführung zu dem 1481 fertiggestellten Flügelaltar von Michael Pacher, dem Barockaltar von Thomas Schwanthaler aus dem Jahr 1676 mit den Reliquien des heiligen Wolfgang, dem Schmerzensmann und zu der 1706 errichteten Kanzel des Barockbildhauers Meinrad Guggenbichler, die der Kirche ihren besonderen Charme verleihen. Nach einem Rundgang im Ort traten wir wieder die Heimreise an. ■

■ St. Wolfgang war im 15. und 16. Jahrhundert einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Europas.



Am Ziel in St. Wolfgang